Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW.48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 87. [50. Jahrgang.] Mittwoch den 12. April 1911. [50. Jahrgang.] Nr. 87.

Berlin, den 11. April.

Der Besuch des kronprinzlichen Paares in Wien.

Zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin fand am Montag um 12½ Uhr ein Dejeuner beim Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Es nahmen teil mit ihren Gemahlinnen: der deutsche Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff, der Botschafter Prinz v. Schönburg-Hartenstein, der deutsche Militärattaché bei der Botschaft in Wien Graf v. Kageneck, der Oberstallmeister Graf Kinsky, Fürst Friedrich v. Lobkowitz, Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg, Graf Jaroslav v. Thun, Graf Karl v. Schönborn, Graf Tassilo Festetics, Graf Erwein v. Nostitz, Graf Leopold v. Sternberg sowie das Gefolge und der Ehrendienst Ihrer Kaiserlichen Hoheiten.

Nach dem Dejeuner beim Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin machte das kronprinzliche Paar der Erzherzogin Maria Annunziata eine Visite und begab sich hierauf auf die deutsche Botschaft zum Besuch des Botschafters v. Tschirschky und Gemahlin. Hier hatten sich bereits die Herren der Botschaft mit ihren Damen, die diplomatischen Vertreter von Bayern und Sachsen und die deutschen Generalkonsuln in Wien und Budapest eingefunden. Ferner hatte der Botschafter die Vorstände der reichsdeutschen Vereine: Niedermayl, Bayernverein, Offizierverein und des Hilfsvereins Erzieherinnenheim geladen. Das Kronprinzenpaar, das in Begleitung des Generaladjutanten v. Schenck und der Hofdame Gräfin Wedel eintraf, weilte etwa eine Stunde in der Botschaft und unterhielt sich mit Herrn und Frau v. Tschirschky und deren Tochter sowie den Gästen des Hauses aufs liebenswürdigste. Hierauf fuhren der Kronprinz und Gemahlin in die Hofburg zurück.

Die Hoftafel in Schönbrunn war kurz vor 8 Uhr beendet. Im Verlaufe der Tafel trank der Kaiser seinen erlauchten Gästen zu. Nach der Tafel hielten der Kaiser und das Kronprinzenpaar kurzen Cercle, worauf der Kaiser sich von seinen Gästen in herzlicher Weise verabschiedete und sie bis zum Wagen geleitete.

Um 9 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Kronprinzenpaares vom Nordbahnhofe. Hier hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: der deutsche Botschafter und Gemahlin, Botschaftsrat Graf v. Oberndorff und Gemahlin, Militärattaché Graf v. Kageneck und Gemahlin, die übrigen Herren der deutschen Botschaft und der Generalkonsul in Budapest Graf Brockdorff-Rantzau. Kurz vor 9 Uhr erschien das Kronprinzenpaar, geleitet vom Erzherzog Franz Ferdinand, mit den Suiten und den Ehrendiensten im Fürstenzimmer des Bahnhofes. Hier verabschiedete sich das Kronprinzenpaar in herzlicher Weise von den Damen und Herren der Botschaft und nahm sodann die Abmeldung der Herren des Ehrendienstes entgegen, welchen der Kronprinz unter Worten des herzlichsten Dankes ein Portrait mit Unterschrift überreichte. Alsdann führte Erzherzog Franz Ferdinand die Kronprinzessin Cecilie zum Zuge, nahm hier von ihr herzlich Abschied und verabschiedete sich darauf in herzlichster Weise von dem Kronprinzen. Ehe der Zug die Halle verließ, erschienen die Kronprinzessin Cecilie und der Kronprinz am Fenster und wechselten noch einige Worte mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, worauf der Zug um 9 Uhr die Halle verließ. Das Kronprinzenpaar war auf der Fahrt zum Bahnhof Gegenstand lebhafter Kundgebungen seitens des zahlreichen Publikums.

Heute vormittag 10 Uhr 53 Min. sind Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin auf dem hiesigen Schlesischen Bahnhof eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Potsdam fortgesetzt.

Sowohl auf dem Fernbahnsteig des Schlesischen Bahnhofes wie auf dem Bahnhof Friedrichstraße begrüßte ein zahlreiches Publikum das wiederkehrende hohe Paar mit Enthusiasmus.

* * *

Das Wiener Fremdenblatt schreibt:

Kurze Zeit nach dem Besuche des Deutschen Kaiserpaares ist Kronprinz Wilhelm mit seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Cecilie, in Wien eingetroffen. Zum ersten Male besucht die Kronprinzessin die österreichische Hauptstadt. Der Hauch der Herzlichkeit und Liebe, der dem jungen Paar entgegenwehte, wird nicht verfehlen, ein neues Band zwischen den Herrscherhäusern und Völkern, die einander innig nahestehen, zu knüpfen. Se. Majestät der Kaiser und sämtliche in Wien anwesenden Mitglieder des Hofes waren zum Empfang des kronprinzlichen Paares erschienen, und die Bevölkerung Wiens hatte den Sonntag benutzt, um abermals, wie bei jedem sich bietenden Anlasse, seiner begeisterten Sympathie für den Bundesgenossen Seiner Majestät und dessen Haus Ausdruck zu geben. Doppelt freudig war der Empfang, galt es doch den Wienern, eine jugendliche Frau willkommen zu heißen. Wien und Oesterreich hoffen, daß dem kronprinzlichen Paar die ersten Tage, die es seit seiner Eheschließung in Wien verbracht hat, in bester Erinnerung bleiben werden.

Rundschau im Auslande.

Marokko.

Madrid, 10. April. Ein im Ministerium des Aeußeren eingegangenes Telegramm aus Tanger besagt, am 3. d. M. habe ein blutiger Kampf unter den Mauern von Fez stattgefunden, in dem die Mahalla unterlegen sei.

* * *

Madrid, 10. April. Aus Alcoy sind Mannschaften hier eingetroffen zur Verstärkung der Infanteriebrigade, die erforderlichenfalls sofort nach Melilla abgehen soll. Aus Teruel, Castellón und Carthagena sind Mannschaften und Maultiere hier angekommen, deren Einschiffung vorbereitet wird.

Madrid, 11. April. Der Ministerrat hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der er sich hauptsächlich mit der Marokko-Frage beschäftigte.

Zur Maimon-Angelegenheit.

Paris, 10. April. In seinem heutigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wurde Maimon über die Klauseln der Potsdamer Konvention befragt. Er sagte aus, diese Klauseln hätten für ihn ein doppeltes Interesse gehabt, da es sich um die Aufteilung Klein-Asiens handelte, und da er durch die Mitteilung der Klauseln an eine englische Zeitung sowohl seinen Interessen in der Frage der Doms-Bogdadbahn wie den französisch-englischen Interessen gedient hätte. Was die Potsdamer Beschlüsse betreffe, so habe er niemals Originaldokumente in Händen gehabt. Der Untersuchungsrichter begann heute nachmittag in Gegenwart von Beamten des Ministeriums des Aeußern mit der Sichtung der zahlreichen bei Maimon beschlagnahmten Papiere. Diese Sichtung wird vermutlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Paris, 11. April. In einem anscheinend von unterrichteter Seite stammenden Artikel des Echo de Paris wird erklärt, daß die Auslage Reuters, er habe Maimon nur vier Geschrifstücke ausgeliefert, unwahr sei. Es stehe bereits fest, daß Reuter seinem Mitschuldigen über hundert Schriftstücke übermittelt habe, darunter einige Dokumente von außerordentlicher Wichtigkeit, die sich auf die allgemeine Politik Frankreichs bezögen. Es sei überdies zu befürchten, daß sich unter den veruntreuten Dokumenten auch Abschriften von Geheimtelegrammen befänden, und daß auf diese Weise das Chiffregeheimnis des Ministeriums des Aeußeren verraten worden sei.

Der Albanesenaufstand.

Konstantinopel, 10. April. Türkische Blätter veröffentlichen ein Dementi der Pforte gegenüber der Meldung, der österreichisch-ungarische Botschafter habe erklärt, daß Oesterreich-Ungarn Vorsichtsmaßnahmen an der Südgrenze treffen werde, falls der Aufstand in den Sandschak Novibazar übergreife.

Die albanesischen Deputierten und Senatoren haben an die Notabeln in Skutari beschwichtigende Depeschen gerichtet. — Ein anatolisches Bataillon ging heute nacht nach San Giovanni ab. Zwei andere gehen heute dorthin.

Konstantinopel, 10. April. Auf die Kunde von dem Anmarsch eines Regiments zogen sich die Aufständischen aus der Umgebung der Befestigungen im Kastratigebiete zurück. Ihre Stellungen bei Kurndere wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Auf ihrer Flucht gegen die Höhen von Gradeca erlitten die Aufständischen große Verluste. Bei den Gefallenen fand man auch montenegrinische Mauser-Gewehre.

In der ottomanischen Deputiertenkammer

beantragte am Montag während der Debatte die Debatte über den Etat der Generaldirektion der Posten und Telegraphen der Großwesir die Umwandlung der Generaldirektion in ein Ministerium zum Zwecke einer besseren Organisation des Postdienstes, durch welche die Aufhebung der fremden Posten ermöglicht würde. Der Antrag wurde mit 118 gegen 16 Stimmen angenommen.

Aus dem Jemen.

London, 10. April. Wie das Reutersche Bureau aus Perim meldet, berichten Eingeborene, die aus dem Innern dort angekommen sind, daß eine türkische Truppenabteilung von 1800 Mann durch eine Kriegslist ihrer Gegner vernichtet worden sei. Nabert soll vor 12 Tagen genommen worden sein. Von den dort liegenden drei türkischen Regimentern sollen nur 15 Mann entkommen sein. El Taig und Sana würden noch von den Türken gehalten.

Aus den Vereinigten Staaten.

Washington, 10. April. Das Zollgericht hat entschieden, daß die Meistbegünstigungsklausel in den bestehenden Zollabkommen mit Deutschland, England und Frankreich für Amerika kein Hindernis bilde, den vorgeschlagenen Gegenseitigkeitsvertrag mit Kanada abzuschließen.

* * *

Washington, 10. April. Das Marinedepartement veröffentlicht das Programm für die angekündigte Kreuzfahrt des Geschwaders in der Ostsee. Danach soll dieses deutsche Häfen einschließlich Kiel, sowie dänische, schwedische und russische Plätze besuchen, während alle vier Divisionen der atlantischen Flotte während der Monate Oktober, November und Dezember im Mittelmeer kreuzen sollen.

Kleinere politische Nachrichten.

Am 14. April findet eine Sitzung des **russischen Reichsrates** statt, in welcher Ministerpräsident Stolypin die Interpellation, betreffend die Anwendung des Artikels 87 der Grundgesetze beantworten wird. — Im russischen Ministerrate legte am 10. d. M. der Handelsminister das Projekt einer in Petersburg zu errichtenden **russisch-japanischen Gesellschaft** vor, deren Aufgabe die wirtschaftliche Annäherung beider Länder und die Erforschung der gegenseitigen Kulturverhältnisse sein soll. — Der spanische Ministerrat hat beschlossen, den Kreuzer Cataluña nach Biserta zu entsenden, um den Präsidenten Falliéres aus Anlaß seiner Reise nach **Tunis** zu begrüßen. — Aus **Schanghai** berichtet die Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft: Der chinesische Gesandte in Tokio Wangtasieh trifft demnächst in Peking ein im Zusammenhang mit einem angeblich bevorstehenden Bündnisse zwischen Japan, England und Amerika, sowie zur Regelung mandschurischer Streitfragen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser hörte gestern vormittag im Achilleion die Vorträge der Chefs des Militär- und Zivil- und des Marinekabinetts. — Flügeladjutant Oberst von Chelius ist von Rom nach dem Achilleion zurückgekehrt. — Am Nachmittag unternahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten einen Automobilausflug, der bis über Benizza hinausging.

* * *

* Der auf seiner Mittelmeerfahrt befindliche Touristendampfer Meteor der Hamburg-Amerika Linie ankert gegenwärtig vor Korfu; die Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise dankten gestern vom Balkon des Achilleions aus einer Begrüßung durch die Mittelmeerreisenden.

* * *

* Der König der Hellenen ist gestern vormittag gegen 11 Uhr an Bord des Panzerschiffes Spetsai im Hafen von Korfu eingetroffen. Der König nahm an Bord die Meldung der Kommandanten der drei deutschen Schiffe entgegen und wurde an Land von den Spitzen der griechischen Behörden begrüßt. Sodann begab sich der König in den Königspalast, wo ihm Generaladjutant v. Scholl die Grüße Sr. Majestät des Kaisers überbrachte. Der König empfing Herrn v. Scholl überaus gnädig.

* Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin Viktoria von Preußen, Schwester Seiner Majestät des Kaisers, vollendet am 12. d. das 45. Lebensjahr.

* Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit dem Prinzen Sigismund gestern von Kiel nach Darmstadt abgereist, um mit dem Prinzen Heinrich an dem dortigen Hofe die Osterfeiertage zu verbringen.

* Prinzessin Ibekla zu Schwarzburg ist gestern nachmittag 2 Uhr 38 Min., von Rudolstadt kommend, auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof eingetroffen und Abends 8 Uhr 45 Min. nach Rudolstadt zurückgekehrt.

* * *

* Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco ist mit Urlaub nach Südtirol, der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Wirkliche Geheime Rat Wermuth, mit Urlaub von hier abgereist.

** Der Königlich sächsische Gesandte Frhr. v. Salzgand Lichtenau hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Legationssekretär Frhr. v. Biedermann die Geschäfte der Gesandtschaft.

* * *

* Dem niederländischen Gesandten in Berlin Baron Gevers ist von der Königin das Großkreuz des Hausordens von Oranien verliehen worden.

* * *

k. General der Kavallerie v. Kleist, Generalinspekteur der Kavallerie, die Obersten Graf v. Schweinitz u. Krain Frhr. v. Maltzahn, Flügeladjutant Seiner Majestät und Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerieregiments, Dreher, Veterinärinspekteur, Braun, Inspizient der Waffen bei den Truppen, Generalarzt Prof. Dr. Kern, Inspekteur der 2. Sanitätsinspektion, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Oberst Schroeter, Abteilungschef im Kriegsministerium, die Majore v. Neumann-Cosel, Flügeladjutant Seiner Majestät und Kommandant des Zeughauses, Weidlich, Referent bei der Zentralabteilung der Feldzeugmeisterei, Bartolomaeus, von der Inspektion der Technischen Institute der Artillerie, haben die Garnison verlassen.

k. Major v. Sodenstern, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 116, ist von Berlin abgereist.

Deutsches Reich.

* In der am 8. April unter dem Vorsitz des Gesandten, Staatsrats Grafen v. Lerchenfeld-Koefering abgehaltenen Plenarsitzung des **Bundesrats** wurde dem Antrag Badens, betreffend die Ausführungsbestimmungen zum Reichserbschaftssteuergesetz, und der Vorlage, betreffend Erstattung von Reichsstempelabgaben für Wertpapiere und Gewinnanteilscheine und Zinsbogen bei nachweislicher Unterlassung der Ausgabe, die Zustimmung erteilt. Demnächst wurde die Wahl eines Mitgliedes und eines stellvertretenden Mitgliedes des Börsenausschusses vollzogen und über mehrere Eingaben wegen Erlaß und Erstattung von Steuern und Abgaben Beschluß gefaßt.

* **Zum Verlauf der Silberhochzeitsfeier des württembergischen Königspaares** liegen aus Stuttgart noch verschiedene Meldungen vor. Die Sammlungen anläßlich des Blumentages hatten in der Stadt Stuttgart ein Ergebnis von etwas über 100 000 ℳ, wovon über 81 000 ℳ durch Blumenverkäufe und Postkartenabsatz allein zusammenkamen. Im ganzen Lande beläuft sich der Ertrag der Sammlung, soweit die Festtellungen bisher möglich waren, auf rund 450 000 ℳ. — König Wilhelm hat eine Reihe von Begnadigungen Strafgefangener aus Anlaß der Feier verfügt. — Ueber den Festabend wird näher berichtet:

Da der scharfe Ostwind nachgelassen hatte, war der Aufenthalt im Freien behaglich zu nennen. Um 8 Uhr Abends war die Umgebung des Schloßplatzes festlich beleuchtet: die Fenster des Residenzschlosses strahlten in hellem Lichte, das Hotel Marquardt, der Königin-Olga-Bau, der Große Basar hatten prächtig illuminiert. Die festlich gestimmte Menge, die immer mehr anschwoll, füllte bald, Kopf an Kopf stehend, den Schloßplatz, soweit er für den öffentlichen Verkehr freigegeben war, und die umliegenden Straßen. Gegen 9 Uhr sah man im Hofe des königlichen Schlosses Hunderte von Fackeln aufleuchten; die Sänger des Schwäbischen Sängerbundes begannen sich zu sammeln. An den Fenstern des Schlosses und auf dem mittleren Balkon erschienen die Gäste des Schlosses. Die gewaltige Sängerschar begann die Serenade mit Beethovens: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, das die vielhundertköpfige Menge in lautloser Stille anhörte, und schloß mit dem Württemberger Lied von Lindpaintner. Ein Hoch auf das Königshaus bildete den Schluß. Dann begannen die Fontänen des Schloßplatzes zu springen, die großen Bogenlampen erloschen: das von der Stadt Stuttgart gespendete Feuerwerk konnte beginnen. Das dauerte über eine halbe Stunde und bot mit seinen abwechslungsreichen Figuren, unter denen die Königskrone und der Namenszug des Königshauses eine bevorzugte Rolle spielten, und mit seinen Feuer-

---

Verein zur Besserung der Strafgefangenen.

Der unter dem Protektorat des Kaisers und Königs stehende Verein zur Besserung der Strafgefangenen in Berlin hielt Montag im Reichstagsgebäude seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Die Ministerien des Innern und der Justiz, denen das preußische Gefängniswesen unterstellt, waren durch den Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Krohne und Geheimen Justizrat Plaschke vertreten; außer ihnen seien noch genannt der Vizepräsident der Zentralstelle für das Gefangenenfürsorgewesen der Provinz Brandenburg, Geheime Oberregierungsrat Albrecht-Potsdam, Justizrat Dr. v. Rohden-Stettin, der fürstlich-schaumburgische Delegat von Propst bei St. Hedwig Kleineidam, Erster Staatsanwalt Klein, Staatsanwalt Dr. Rosenfeld, Direktor Dr. Hirschfeld, Landesdirektor Bieregge, Justizrat Modler, Landgerichtsrat Dr. Timme, Amtsgerichtsrat Dr. Röhne und Prof. Dr. Darmstädter.

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Generalstaatsanwalt, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat Supper berichtete dieser über die Tätigkeit des Vereins in dem abgelaufenen Jahre und gab gleichzeitig ein anschauliches Bild von den Zielen des Vereins. Das Ziel des Vereins ist ein zweifaches: einmal die Wirksamkeit auf dem Gebiete des Gefängniswesens selbst und zweitens die Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen. Seit 1883 unterhält der Verein ein Arbeitsnachweisebureau, das in dieser Zeit nicht weniger als 124 183 Männern, Frauen und Jugendliche mit Speisemarken, Schlafstellen, Kleidung und Arbeit unterstützt, davon 96 675 Personen Arbeitsgelegenheit verschafft hat. Von den dem Vereine erwachsenen Kosten sind ihm 260 000 ℳ wieder zurückgeflossen. Die Abteilung für Familienfürsorge (Vorsitzende: Frau Landgerichtsrat Dr. Langerhans) hat im letzten Berichtsjahre 404 Familien unterstützt und dafür zirka 2600 ℳ aufgewendet. Die finanzielle Lage berichtete der Präsident als nicht besonders günstig, doch hat es das Direktorium verstanden, mit den verfügbaren Mitteln haus zu halten. Die Einnahmen betrugen in 1910: 55 635,43 ℳ, die Ausgaben 54 063,62 ℳ, so daß Ende 1910 ein Bestand von 1571,81 ℳ vorhanden war. Oberinspektor Bohne, der die Rechnungen geprüft, beantragte, dem Schatzmeister, dem Treforderwalter der Sachabteilung, Rechnungsrat Müller die Decharge zu erteilen, was auch geschah.

Hierauf hielt, nachdem der geschäftliche Teil erledigt, der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimer Oberregierungsrat Schlosser, einen Vortrag über Fürsorgeerziehung unter besonderer Berücksichtigung der gerichtlichen Bestrafungen und wie während der Fürsorgeerziehung, welcher Vortrag auch eine überaus rege Diskussion im Gefolge hatte, an der sich der Jugendrichter Amtsgerichtsrat Dr. Röhne, Geheimrat Plaschke, Pfarrer Behrens-Buch, Geheimrat Dr. Krohne, Landesrat Bieregge, Frl. Lesser und Pfarrer Diestelkamp beteiligten. Der Vortragende bemerkte einleitend, daß vor wenigen Tagen zehn Jahre verflossen waren, seitdem das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Kraft getreten ist. In erster Linie dazu bestimmt, der immer drohender gewordenen Gefahr der Verwahrlosung unserer Jugend entgegenzuwirken, hat es sich in seiner Durchführung als ein Gesetz von eminent sozialpolitischer Bedeutung auch insofern erwiesen, als es uns die Ursachen der Verwahrlosung der Jugend erkennen ließ. Unsere Statistiken bilden eine Handgrube für den schaffenden Sozialpolitiker, der hier sieht, wo die Hand anzulegen ist, um die Gründe für die Jugendnot zu beseitigen. Der Vortragende teilte mit, daß seit dem Inkrafttreten des Gesetzes 62 815 Jugendliche der Fürsorgeerziehung überwiesen worden, 18 101 bereits wieder ausgeschieden sind und 44 714 ihr zurzeit noch unterliegen. Zugrunde sind über 59 Mill. Mark aufgewendet worden, von denen auf den Staat 38,5 und 20,5 Millionen auf die Kommunalverbände entfallen. Fragt man nach den Erfolgen, die die Fürsorgeerziehung bisher gehabt, danach, ob die vielen Millionen, die zu Gunsten der verwahrlosten Jugend verausgabt worden sind, ihren Zweck erfüllt haben, so ist die Antwort vielfach eine verneinende gewesen, ja man hat sogar von einem Fiasko der Fürsorgeerziehung gesprochen, und das mit Unrecht, läßt sich doch der ziffernmäßige Nachweis erbringen, daß die Fürsorgeerziehung recht befriedigende Erfolge zu verzeichnen hat. Es haben nämlich im vergangenen Jahre zum ersten Male Ermittlungen über das Nachleben der vom 1. April 1904 bis 31. März 1909 entgeltlich zur Entlassung gekommenen Fürsorgezöglinge stattgefunden, u. a. haben sich diese Ermittlungen auf 9931 Zöglinge erstreckt, auf 5782 männliche und 4149 weibliche. Von diesen sind ermittelt 4538 männliche = 78 pCt. und 3617 weibliche = 87 pCt., im ganzen also 8155 = 83 pCt. Eine befriedigende Führung haben 69 pCt. eine zweifelhafte 11 pCt. und eine ungenügende 19 pCt. aufzuweisen. Bei diesen Ergebnissen tritt zweierlei besonders hervor: auf der einen Seite sind die Erfolge umso günstiger, in je früherem Alter sie eingetreten konnte, auf der anderen Seite sind von den in nachschulpflichtigem Alter überwiesenen Zöglingen so zahlreiche mit befriedigender Führung festgestellt worden, daß der Nachweis als geliefert angesehen werden muß, daß auch aus den älteren Elementen im Wege der Erziehung noch brauchbare Menschen zu schaffen sind. Besonders erfreulich ist, daß unter den im Alter von 16 bis 18 Jahren überwiesenen, vor der Uebernahme in Fürsorgeerziehung der Unzucht ergebenen Mädchen nicht weniger als fast 63 pCt. eine befriedigende Führung aufzuweisen haben und zum großen Teil als Ehefrauen in geordneten Verhältnissen leben. Der Vortragende, weit entfernt davon, alle zur Durchführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes getroffenen Einrichtungen als vollkommen anzusehen, wandte sich ganz entschieden gegen die pessimistische Auffassung und abfällige Kritik, ist doch weder die Fürsorgeerziehung noch jede andere Erziehung je im stande, aus diesen in Verbrecherschulen groß gewordenen Kindles im Handumdrehen brave Menschen zu machen. Auch gedachte der Vortragende der in der schweren und entsagungsvollen Erziehungsarbeit stehenden Personen, die wahrlich nicht Verurteilung, sondern warme Anerkennung verdienen. Geheimrat Schlosser warf sodann einen Blick auf die Stätten und die Mittel, in und mit denen die erwähnten Erfolge erzielt worden sind, und hob hierbei hervor, daß sich Strafe und Erziehungsmaßregeln bei den Jugendlichen ausschließen müssen. Da die meisten von Jugendlichen begangenen strafbaren Handlungen auf einen Mangel an Erziehung zurückzuführen sind, so haben die Erziehungsmaßregeln in den Vordergrund zu treten. Das staatliche Interesse erheischt nicht so sehr eine Sühne von einem Jugendlichen für den begangenen Verstoß gegen die Rechtsordnung, als vielmehr Vorkehrungen dagegen, daß der Jugendliche rückfällig wird, und Fürsorge dafür, daß er lernt, sich in die Rechtsordnung zu fügen. Deshalb keine staatsanwaltliche, sondern eine vormundschaftsrichterliche Behandlung des jugendlichen Rechtsbrechers, wo es nur irgend angängig ist. Diese Möglichkeit muß erheblich erweitert werden, einmal durch Heraufsetzung des strafmündigen Alters auf mindestens das 14. Lebensjahr; ferner muß der Anklagezwang der Staatsanwaltschaft gegenüber Jugendlichen beseitigt werden, damit sie unmittelbar der Fürsorge durch den Vormundschaftsrichter überwiesen werden können. — Diese Schlußausführungen waren der Anlaß einer regen Diskussion, in der besonders Geh. Rat Krohne unter lebhaftem Beifall auf die Empirie hinwies, in der wir uns befinden, und eine reinliche Scheidung zwischen sozialer und strafrechtlicher Behandlung der Jugendlichen. Auch Landesrat Bieregge wies auf die Wohltaten der Fürsorgeerziehung an der Hand von Beispielen hin. H.

Kriminalpolizei und modernes Verbrechertum.

Von Kriminalkommissar Klingbammer-Berlin.

Der Kampf gegen das moderne Verbrechertum ist nicht allein in kriminalwissenschaftlicher, sondern auch in praktischer Beziehung ein anderer geworden: der moderne Verbrecher ist kulturmensch geworden, der sich die Technik und die Wissenschaftlichkeit nutzbar gemacht hat. Er begeht seine Verbrechen meist nicht aus Not, vielmehr ist Hang zum luxuriösen Leben die Triebfeder. Deshalb begegnet man ihm auch nicht als halbseidenem Ballonmützenmenschen, wie die Karikatur ihn darstellt, Zylinder und Lackschuhe lassen ihn vielmehr wenig vom eleganten Alltagsmenschen abstechen. Nicht in dunklen Lokalen, in den prächtigen Cafés und Nachtlokalen ist er zu Haus. Der Magdeburger Schwurgerichtsprozeß gegen den Kaufmann Otto Knitelius zeigte uns dieses Leben des Scheins. Knitelius war der Typus des modernen Verbrechers. Wer ihn unter den Linden flanieren sah oder bei Gelt in bekannten Nachtlokalen antraf, ahnte gewiß nicht, daß er jenes Geldmittel aus großen Einbrüchen bezog, die er im In- und Auslande verübt. Zu den Geschworenen gewandt, sagte er in Magdeburg, er habe es immer verschmäht, armen Leute das Letzte fortzunehmen. Beim Apotheker Rathge, den er niederschoß, habe er sich 60 000 ℳ anzueignen wollen, mit denen er im Ausland ein anständiges Leben hätte führen wollen (!). Diese Gesellschaft von Mädchen ist auch dem „Baron v. K." verhängnisvoll geworden, der als Sohn einer rheinischen Gelehrtenfamilie bürgerlichen Namens sich am Montag, den 10. April, wegen Hehlerei, Zuhälterei und anderer Straftaten vor einer hiesigen Strafkammer hat verantworten müssen. Er gab sich in Berliner Nachtlokalen als Offizierleutnant D. aus, brachte sich „Schmisse" bei, ritt im Tiergarten aus und fand Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen; Morgens aber, so wirft ihm die Anklage vor, wußte er, mit Schlagring bewaffnet, Freudenmädchen den Nachtverdienst abzunehmen. Die Verhandlung hat, wie der Kritelius-Prozeß, ebenfalls einen interessanten Einblick in jene Nachtlokalen gewährt. Es hat aber auch gezeigt, wie alle diese Leute im In- und Auslande bekannt, wie sie in allen Großstädten „zu Hause" sind und dort ihre Beziehungen haben. Zur wirksamen Bekämpfung dieser unherzeisenden internationalen Verbrecher muß der großstädtische Kriminalist vor allem wissen, wo diese ihre Unterschlupfstätten, ihre Treffpunkte haben. Dies ist je nach dem verbrecherischen Milieu verschieden. Deshalb ist es für den verfolgenden Kriminalisten unentbehrlich, festzustellen, welchem Milieu der Verfolgte angehört. In diesen Milieus muß der Beamte Bescheid wissen, nicht nur am eigenen Orte, er muß auch die Schlupfwinkel in anderen Großstädten des In- und Auslandes kennen.

Einen besonderen internationalen Verbrechertyp stellen russische und ungarisch-galizische Juden dar. Sie kommen aus Warschau, Krakau, Lodz, Lemberg, halten sich hier im Schwenzviertel auf, machen von hier aus ihre Streifzüge nach allen deutschen Großstädten, auch nach Paris, London, Stockholm, rauben und stehlen, und kehren reich beladen in ihre Heimat zurück, wo sie oft als „Handelsleute" eine geachtete Stellung haben. Man kann diese Leute als Mitglieder einer über die ganze Welt verbreiteten Verbrecherbande bezeichnen. In New York, Buenos Aires, Rio de Janeiro begegnen wir Mitgliedern dieser Gesellschaft als Mädchenhändlern, sonst treffen wir sie als Taschen-, Einbruchs-, Handtaschendiebe, Wohnungs-, Goldwarengeschäftseinbrecher und Straßenräuber. Ich erinnere hier an die drei Russen Mosel Schulwacz, Izzol Itzkie und Warschowsky, die im Sommer 1908 einen Leipziger Lehrling am hellen lichten Tage 3000 ℳ durch besonderen Trick entrissen. Sie wohnten ebenfalls im Schwenzviertel. Für Schulwacz, einen aus der Verbannung in Sibirien entwichenen Räuber, trafen kurz nach seiner Festnahme 1000 ℳ durch telegraphische Anweisung aus Buenos Aires zur Annahme eines Verteidigers ein.

Zu diesem Milieu gehört auch der an dem Mordversuche Antolschen Raubmord beteiligte Stanislaus Behnarz, der auch schon im hiesigen Schwenzviertel aufgetaucht und jetzt nach Rußland geflohen ist. Er